

Fürth und die Geschichte seiner Hausregimenter

Von Gustav Noel, Fürth

I. Im Frieden.

Im Jahre des Reichsparteitages der Freiheit gehen oft und oft die Gedanken zurück in die Zeit „wie es damals“ war. Fürth ist eigentlich spät erst Garnison geworden und zwar zu einer Zeit wo kleinere Städte wie Schwabach und Forchheim ihre Garnison schon wieder abgeben mußten.

Die ersten Truppenteile Fürth's waren 1893 das 1. Bataillon des 14. Inf.-Regts. und das neu gegründete 4. Halbbataillon zu 2 Kompagnien. Das 1. Bataillon war vordem in Nürnberg gestanden. Im gleichen Jahre wurde auch die 3. Abteilung zu 3 Batterien des Feldartillerie-Regts. von Nürnberg nach Fürth verlegt und eine 4. Abteilung zu 3 Batterien neu errichtet.

Vorübergehend, von 1896—1906, lag die 1. Eskadron des 1. bayer. Chev.-Regts. in Fürth in Garnison. Dieses Regiment zählte zu den ältesten Truppenteilen des bayerischen Heeres, war es doch schon 1682 gegründet.

Auch die Tradition des 14. Inf.-Regts. führte fast ein Jahrhundert zurück. Es war am 16. Juli 1814 von König Max I. errichtet worden und hatte kurz vor Ausbruch des Weltkrieges in glänzenden Aufzügen und Paraden in Nürnberg sein Jubiläum gefeiert. Die Stammtuppen zu diesem Regiment waren dem Großherzog-Frankfurter Regiment Zweyer entnommen, das schon im 7 jährigen Krieg mitgekämpft hatte.

Das 14. Inf.-Regt. stand anfänglich in Aschaffenburg und in pfälzischen Städten in Garnison, von 1848/49 ab in Nürnberg, dann das 1. Bataillon wieder kurze Zeit in der Pfalz. 1866 kämpfte es bei Rosbrunn, Zella, Neidhartshausen und Hammelburg, 1870 bei Sedan und Balan, nahm am Einmarsch von Paris teil und kam im Juli 1871 nach Nürnberg. Die Fahne des 1. Bataillons war Zeuge der Reichsgründung in Versailles.

Aus dem 14. Inf.-Regt. ging unser 21. Inf.-Regt. hervor, und zwar bestand das 1. Bataillon aus den 4. Halbbataillonen des 14. und 19. Inf.-Regts., das 2. Bataillon aus denen des 6. und 11. Inf.-Regts. und das 3. Bataillon aus 10. und 15. Inf.-Regt. Nach Fürth selbst kam zunächst nur das 1. Bataillon in die Barackenkaserne des I/14. Inf.-Regts., das nach Nürnberg verlegt wurde.

IV. Halbbataillon/14. Inf.-Regts. und IV./19. Inf.-Regts. sammelten am 1. April 1897 in der Erlangerstraße und zogen, von der Stadtverwaltung und Bevölkerung herzlichst begrüßt, als I./21. Inf.-Regt. in die Stadt ein. Das II./21. Inf.-Regt. lag in Sulzbach, III./21. Inf.-Regt. in Eichstätt. Zunächst gehörte das Regiment dem 2. Armee-Korps an, 1900 dann dem 3. neu gegründeten Armee-Korps.

Zweimal, 1900 und 1904, war die 3. Komp. Inhaberin

des Königsabzeichens für hervorragende Schießleistungen, einmal, 1911 konnte die 1. Komp. das Abzeichen erringen.

1906 feierten Stadt und Garnison die Hundertjahrfeier der Zugehörigkeit Fürth's zu Bayern. 1911 wurde Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin Regimentsinhaber. 1913 erfolgte eine Umorganisation des Regiments. Das III./21. Inf.-Regt. in Eichstätt wurde Stammttruppenteil des neuen 23. Inf.-Regts. in Gernersheim. Eichstätt bekam als Ersatz das III. Bataillon des 13. Inf.-Regts. Das III. Bataillon des 21. Inf.-Regts. wurde neu errichtet und bezog am 1. Oktober 1913 seine neue Garnison Fürth. Es quartierte sich zunächst in aufgegebenen Fabrikräumen ein, bis die Kaserne fertig war. Gleichzeitig wurde dem Regiment eine Maschinengewehr-Kompagnie (MGK.) angegliedert. Wohlgeschult und ausgebildet stand es bei Kriegsausbruch am 6. August 1914 mit 68 Offizieren, 6 Sanitäts-offizieren, 3 oberen Beamten, 3240 Mann und 160 Pferden marschbereit. 7.—9. August 1914 sehen wir es auf Fahrt ins Kriegsgebiet. Endlos hatten sich die Menschenmassen in Fürth gedrängt, um dem Regiment „Lebewohl“ zu sagen. Blumen und Liebesgaben, in reichstem Maße gespendet, ließen erkennen, wie sehr Bevölkerung und Soldaten zusammengewachsen waren.

Eine ebenso alte, wie reich bewegte Tradition kann auch das 6. Feldartillerie-Regt. aufweisen. Die 5. Batterie ging auf das Kurpfälzisch-bayerische Artillerie-Regt. zurück, das 1806 den Namen „Linienkompagnie Graf von Berchem“ führte. 1812 kam sie in russische Gefangenschaft, 1815 kämpfte sie gegen Napoleon. 1824 entstanden zwei Artillerie-Regimenter, 1848 kam ein drittes und 1859 ein viertes mit der Traditionsbatterie hinzu. 1866 stand das 4. Art.-Regt. bei Rissingen, Rosbrunn und Helmstadt, 1870 feierte es bei Weißenburg i. L. den ersten Schuß des ganzen Krieges ab, kämpfte bei Sedan, Châtillon, Bagnaux und belagerte Paris. 1873 kamen die Fußbatterien zu eigenen Fuß-Artillerie-Regimentern. Das Regiment bestand nun aus 8 Feldbatterien, von denen 7 in Augsburg, 1 in Nürnberg auf der Burg sich befanden. 1887 wurde eine 9. Batterie angefügt, 1893 eine 4. Abteilung zu 3 Batterien errichtet. Die 3. und 4. Abteilung kamen am 1. Okt. 1893 nach Fürth, während 1. und 2. Abteilung in Augsburg blieben. 1900 gab es erneut große Umänderungen. Die 3. und 4. Abt./4. FA. und 3. Abt./3. FA. bildeten nun das neue 6. Feldart.-Regt. mit 9 Batterien in Fürth. Aber die frühere 3. Abt./3. FA. kam schon ein Jahr später mit der 6. Batt./6. FA. als neues 10. FA. nach Erlangen. Das Regiment hatte jetzt nur mehr 5 Batterien, die 6. wurde erst 1912 aufgestellt. Nach 1870, dann 1897 und 1906 erfolgte die Einführung eines neuen Geschütz-

materials. Als Schießplätze dienten Lechfeld, ab 1895 auch Sammelburg und ab 1905 noch Grafenwöhr.

1912 wurde der Schwiegersohn Ludwig III., der Prinz Ferdinand von Bourbon, Herzog von Calabrien, Regimentsinhaber.

Unter den Offizieren finden wir den Nürnberger und fränkischen Adel reich vertreten: Es sei nur an die Namen Kress von Kressenstein, Imhoff, Löffelholz erinnert.

Die Kasernen standen an der Flößaustraße. 1903 vernichtete ein Dachstuhlbrand die gesamten Kammerbestände der 2. Batterie. Die Kaserne galt damals als eine der baulich schönsten und praktischsten. Vor der Kaserne konnte man mit Geschützen exerzieren. Erst später kam die Infanteriekaserne dazu, dann die Schulen und die Kirche.

Ein besonderes Gutes: Der anfallende Pferdemist machte aus der ursprünglichen Sandwüste fruchtbare Acker!

So hatten „Name und Garnison ständig gewechselt, aber gleichgeblieben ist der Geist der Pflichttreue und Hingabe“.

Als 3. Hausregiment hatten wir noch die 3. Trainabteilung. Schon seit 1742 gab es Bespannungsabteilungen, die 1806 den Namen Artillerie-Fuhrwesen-Bataillon erhielten. Erst 1872 wurden dann eigene Trainbataillone, zwei im ganzen, zu je 2 Kompagnien gegründet. Unsere 3. Trainabteilung wurde am 1. Oktober 1900 aus der späteren 3. Kompagnie des 1. Trainbataillons gebildet und bekam 1909 eine 3. Kompagnie angeschlossen. Eine Bespannungsabteilung kam 1902 zum 1. Fußart.-Regt.

So war es fürth über 1 1/2 Jahrzehnt vergönnt, Garnison zu sein, bis es 1914 seine besten Söhne in den Krieg schicken mußte. Wer diese Tage der Mobilmachung miterlebt hat, dem klingen heute noch der Tritt der marschierenden Kolonnen und die Begeisterungsrufe der Massen im Ohr und damals wie heute hieß die Losung:

Deutschland, nichts als Deutschland!

II. Im Kriege.

21. Inf.-Regt. und 6. Feldart.-Regt. nehmen an der Schlacht in Lothringen teil. Der Kompagnieführer der 4. Komp. 21. Inf.-Regt. fällt als Erster des Regiments am 20. August. Außerordentliche Verluste brachte das Nachtgefecht vom 2./3. September 1914 bei Soëville. Besondere Pflege erfuhr das Fernsprechwesen, die Tarnung der Geschütze und der Anmarschwege. Bei den Kämpfen im Bois brulé im Oktober 1914 wurden erstmals Minenwerfer (M.W.) verwendet. Auch hier traten große Verluste ein, das Regiment hatte nur mehr 7 Kompagnien statt 12. Von 36 Tapferkeitsmedaillen des 21. Inf.-Regts. fielen 21 auf den Bois brulé. Am 1. Januar 1915 ist das Erdwerk in unserem Besitz. Die Fahnen brachte man in die Heimat. Neu eingeführt wurden Leuchtkugeln und K-Patronen.

Beim 6. F.A. bestand ein Steinmetzkommando, das ein großes Kriegerdenkmal für den Friedhof in Tranchée de Varneville herstellte. Die Batterien erhielten durch Umorganisation am 27. Dezember 1914 nur mehr 4 Geschütze.

Besondere Sorgfalt erfuhr der Ausbau der Stellung bei St. Mihiel, der Bau von Unterständen, die Vergung der Leichen, die Vergiftung der Ratten. Das Vorgehen in Einzelunternehmungen gab man auf. Die Materialschlachten bereiteten sich vor. Das 21. Inf.-Regt. war in der Champagne im Herbst 1915 zum 1. Male auf Lastkraftwagen in die Stellung bei Tahure gebracht worden. Am Aine-Marnekanal war für das 21. Inf.-Regt. im November 1915 die ruhigste Stellung des ganzen Krieges.

Hinter der Front vollzog sich die Ausbildung der Sturmtruppen. Im Juli 1917 hatte das Regiment erstmals Engländer als Gegner bei Sallaumines-Lens-Liévin. Auch das 6. F.A. stand in dieser öden Gegend. Der 1. Batterie gelang es hier, einen feindlichen Flieger abzuschießen. Das gute Sperrfeuer trug die Anerkennung der Infanterie ein. Der Angriff wurde unter die Erde verlegt — Stollenbau und Sprengungen, Gasangriffe. Am 15. September 1916 erfolgte der erste Tankangriff der Engländer im Raume des 21. Inf.-Regts. Die Verluste waren außerordentlich groß. Das 3. Bataillon hatte am 18. September 1916 allein 175 Tote. Die tapfere Salbung des Regiments wurde öffentlich von Kronprinz Rupprecht belobt.

Nach der Somme kam Flandern. Lichtzeichen und Brieftauben verwendete man als Nachrichtenmittel. Feldrekutendepots entstanden. Die Abwehr gliederte sich jetzt in die Tiefe: Zwischenfeldposten — Feldwachen — Vorpostenkompanien — Bereitschaft — Reserve. Leichte Maschinengewehre und Granatwerfer als neue Waffen tauchten auf. Das Regiment erhielt 3 MG.-Kompagnien statt einer, mit je 6 schweren MG. Dazu kamen noch zwei Scheinwerfer. Die dritte Kriegswinternacht 1916 brachte über 3000 Sendungen aus der Heimat und zeigte somit die enge Verbundenheit zwischen fürth und seinem Regiment.

Das 6. F.A. erhält 1917 eine 3. Abteilung. Die Ausbildung der Führer vollzog sich in zahlreichen Kursen hinter der Front. Am 12. Mai 1917 bekam die 1. Batterie 500 Schuß in ihre Stellung. Bei Fresnoy begann im Mai der Angriff des 21. Inf.-Regts., dann folgten Vimyhöhen und Flandernschlacht 1917.

Beim 6. F.A. zeigte sich Pferde- und Futtermangel. 4 Batterien erhielten neue Feldhaubitzen. Das Pulkwoskische Schießverfahren wurde eingeführt. Durch Tabellen konnte jeder Schuß errechnet werden je nach Wettereinflüssen, Pulvertemperatur und Beschaffenheit. Ein plötzlicher Feuerüberfall war jetzt möglich und bildete die Stütze der kommenden Offensiven.

Die Minenwerfer bekamen Bespannung und Flachbahnlafetten. Die Frühjahrsoffensive 1918 bildete an Organisation und Technik das Großartigste des ganzen Krieges. Sie begann für das 21. Inf.-Regt. bei Quéant, um Bihucourt wurde hart gekämpft. Erbeutet wurden 2 Tanks, 4 schwere Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 schwere MG., 84 leichte MG.

Das 6. F.A. war auf verschiedene Divisionen aufgeteilt, teils an der Somme bei Marloncourt, teils bei Warfusée. Villers-Bretonneux wurde mit Gelbkreuz beschoffen. 379 Pferde waren nach der Offensive tot oder ver-

wundet. Grippe und Darmerkrankungen traten auf. Die Einteilung der Artillerie erfolgte in Ika = Infanteriebekämpfungsgruppe, Ika = Artilleriebekämpfungsgruppe, Ika = Fernbekämpfung und Barbara = schwerste Flachfeuergruppe. Die Stellung wurde trigonometrisch vermessen. Klappernde Teile wurden unwickelt. Die Wettermeldungen zur Schußberechnung erfolgten alle 2 Stunden. Am 27. Mai 1918 begann im Miletteval der Angriff des 6. IAR. Die Julioffensive an der Marne gelang nicht mehr; die Vorbereitungen waren ungenügend, die Nächte zu kurz. Statt 36 Geschütze feuerten nur mehr 14. Die 3., 6. und 12. Komp. 21. Inf.-Regts. wurden aufgelöst, das Bataillon bestand nur mehr aus 3 Kompagnien. Die Somme war aufgegeben, der Rückzug zur Siegfriedstellung im Gange. Mit 150 Mann mußten mehrere Kilometer Front gesichert werden. Hauptkampfräger waren die MG. Die Tankabwehr erfolgte durch Tankgeschütze, Tankfallen und Handgranatenbündel. Am 18. Sept. 1918 fiel der Regimentskommandeur des 21. Inf.-Regts. Die Grabenstärke betrug 20 Offiziere und 600 Mann am 17. Sept. 1918. Wiederholt werden ganze Kompagnien eingekreist und gefangen, verwundet und getötet. Die Front kam ins Wanken.

Beim Rückzug auf die Antwerpen—Maasstellung erhielt die 8. Batterie (Tankbatterie) des 6. IAR. den Rückzugsbefehl nicht. Plötzlich tauchte feindliche Infanterie vor ihr auf. Es gelang gerade noch Schlagbolzen und Visierfernrohre mitzunehmen. Der Rückzug gelang glänzend, der Gegner folgte nur zögernd im unwegsamen Gelände. Im Raume des 6. IAR. durchschritt die deutsche Waffenstillstandskommission die Front. Am 11. Nov. 1918 feuerte das Regiment die letzten Schüsse ab. Von Laneffe aus begann der Rückmarsch. Das 21. Inf.-Regt. zog auf der Straße Brüssel—Löwen—Lüttich zurück und erreichte am 22. November 1918 die deutsche Grenze bei Weißhaus. Am 15. und 16. Dezember traf es in Fürth ein. Es wurde von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Das 6. IAR., das 6 Feldkanonen hatte abliefern müssen, kam in der Zeit vom 2.—6. Januar 1919 in Fürth an.

Neben diesen beiden Formationen hatten noch viele andere kleinere und größere Einheiten ihren Demobilisierungssitz in Fürth. Die große und gewaltige Maschinerie unseres stolzen Heeres zeigt sich darin.

Siehe ihre Namen:

Artillerie-Kommandeur 5 — 11 — 17 — 22,
Stab 23. Inf. Brigade, 21. IAR. mit 3 MGK., Ref. Inf. Regt. 21 mit 3 MGK., 7. Landwehr-Inf.-Regt. und 3 MGK.,
Feldrekruidentepot 5. J. Div., Ersatz-Batl. 21. J. R., Ers. Batl. 7. IAR., Garnisonbatl. Fürth III/7,
6. IAR. mit leichter Munitionskolonnen Nr. 114/168/118,
21. IAR. mit leichter Munitionskolonnen Nr. 125/124/129,
Landw. AR. Nr. I III B, Ersatz-Abt. 6. IAR.,
Flak-Batt. 527/560/565, S.-Flak-Zug 138, M.-Flak-Zug 50,
Kommandeur der Munitionskolonnen und Trains Nr. 1 u. 2,
Gruppenstaffelstab Nr. 4, Staffelstab 7/8/14/16/26/272,
Munitionskolonnen 6/9/16/37/58,
Proviantkolonnen 10/11/12/13/20/22/24/25,
Fuhrparkkolonnen 12/13/14/15/16/17/20/27/28/29/35/36/39/41,
Feldbäckereikolonnen 5/8/11/20/21, Pferdedepot Nr. 2,
Kavall.-Pferde-Dep. 17, Ers. Pferdedepot Nürnberg u. Ingolstadt,

Sanitätskomp. 6/7/8/13/14/16/22/24/27/28,
Feldlazarett Nr. 19 bis 30/37/39/41/44/47 bis 49/56/57/62/63/65,
Feldschlachtereiblt. 204/205/206/207/212/213/214,
Ers. 3. Train Abt., Etappen-Mun. Kol. 64,
Mobile Etappenkommandantur 23/54/74/95/113/255/260/286,
Etappen-Hilfsbäckerei-Kol. 25/46/132,
Etappen-Fuhrpark-Kol. 6 mit 10/12/321/513/514/909,
Magazin-Fuhrpark-Kol. 266 273/279/284/288/413/529/531/534,
Kriegslazarettedirektor 26/59/63 und Kriegslazarette 26/59/63,
Krankentransport-Abt. 19, Mobiler Transportzug Nr. 3/4,
Vereinslazarettzug B 2/G/K/11/113/W/33,
Etappen-Sanitäts-Depot Nr. 28, Wirtschaftskomp. 191,
Holzfällerabteilung der Etappen-Inspektion 6,
Starkstromabt. 16 Stab, Starkstromkomp. 133,
Garnisonsältester Fürth, Garn.-Verw. und Proviantamt Fürth,
Militärneubauamt, Artilleriedepot und Traindepot Fürth,
Reservelazarette in Fürth.

Unbesiegt, doch ausgehungert und übermüdet kehrten sie heim. In Ehrfurcht aber gedenken wir der vielen Söhne und Soldaten Fürths, die nun in Flandern, an der Somme, in der Champagne und sonst in fremder Erde ruhen.

III. Nachkriegszeit.

Die Ereignisse in der Nachkriegszeit überstürzten sich. Nur wenige Männer waren es, die die stolze Tradition unseres Heeres weiter pflegen und erhalten konnten. In Fürth entstand am 14. März 1919 das Sicherheits-, später Volkswehr-Bataillon Gahr des 21. Inf.-Regts. und die Volkswehr-Batterie Schneider des 6. IAR., Abteilung Buchler. Die 3. Trainabteilung stellte ebenfalls eine Volkswehr-Train-Eskadron Peter auf. Batterie Schneider und Regimentsstab Uhl des 6. IAR. nahmen an der Befreiung Münchens 1919 teil.

Im Kriegsarchiv München sind über die Käteunruhen in Fürth 1919 keinerlei Akten und geschichtliche Unterlagen vorhanden. Ich möchte deshalb hier eine Bitte des Kriegsarchivs München weitergeben, persönliche Erinnerungen, Berichte und Schilderungen aus dieser Zeit an das Kriegsarchiv einzusenden.

Im Juni/Juli 1919 wurde die Reichswehr-Brigade 24 in Nürnberg errichtet. Ihr gehörten folgende Fürther Truppenteile an: Teile des II. Batl./Reichswehr-Inf.-Regt. 47 (später I./R.IX. 47), Fernsprechabt. 224, Truppenfliegerstaffel 21 a. Letztere mußte am 31. Oktober 1919 aufgelöst werden.

Der März 1920 brachte den Kapp-Putsch. Nach Fürth kam das II. Batl./R.IX. 48 und 2./I. Art.-Regt. 23 aus Würzburg am 17. März 1920. Das Rathaus stand in Gefahr, von der Volksmenge gestürmt zu werden. Bald jedoch war Ruhe eingetreten und die Truppen bezogen in der Artillerie- und Trainkaserne Quartier. Dem Bataillon waren bis 20. März 1920 noch unterstellt: Die staatliche Polizeiwehr, die Einwohnerwehr, das I./R.IX. 47 in Buch und Kraftshof. Zu bewaffnetem Eingreifen kam es nicht.

Die Würzburger Truppen rückten am 21. März 1920 ins Ruhrgebiet ab, das I. Batl./R.IX. 47 kehrte am 1. April 1920 nach Erlangen zurück.

Aus dem R.IX. 47, das am 1. Oktober 1920 aufgelöst wurde, ging das Reichswehr-Inf.-Regt. 21 hervor. Von

diesem Regiment lag bis 1. Oktober 1934 die Minenwerfer-Kompagnie in Fürth. Sie wurde aus der MWK. 45, 46 und der MWBatt. 23 zusammengestellt, die an den Spartakistenkämpfen in Schweinfurt, Hof, Suhl und Vogtland teilgenommen hatten. Die Schußweite des Minenwerfers betrug im Kriege 1000 m, heute 3500 m. Es ist jetzt das Schießen nicht nur von der Bettung, sondern auch von den Kädern aus möglich. Vom 1. April 1934 an wurden in größerem Ausmaße Rekruten von der MWK. ausgebildet.

Die 7. Kraftfahrabteilung, die heutige Flak-Abteilung,

hatte ebenfalls ihren Standort in Fürth. Nähere Angaben über diese Truppe konnten nicht beigebracht werden. Ein Teil der Kasernen war von Landespolizei belegt, die seit 1935 in das Geer übergeführt wurde.

Was in den letzten zwei Jahren in Fürth an Kasernen erstand, zeigt sich dem aufmerksamen Auge von selbst. Wir danken das Wiedererstehen unseres Geeres der zielsicheren Hand unseres Führers. Wir wünschen unserem jungen Volksheer und besonders unseren Fürther Truppenteilen ein ebenso inniges Verhältnis zu den Bewohnern der Stadt, wie es ehemals war.

S. P. Erk:

Worauf es ankommt

Ka GröiB alla' noach Hektar, Ar,
Macht Grund und Bod'n aus:
Vielmähr wos drinna steckt, doch kloar,
Und wos mer wirtschaft raus.
An' stark'n Arm, an' Kupf, an' hell'n,
Mit Fleiß und frouha Mout
Mog's glück'n, daß er a Parzell'n
Macht zu an Rittergout!

S. P. Erk:

Spatz'nlos

Vereist is alles und verschneit,
Su kalt woar nu ka Winterszeit.
Die frech'n Spötzli leid'n Nout
Ötz betteln s' um a Krümla Brout
Und souch'n die Fensterbreetli oh
(In Summer denk'n s' dou nit dro'.)
Ball hutz'n s' nei die Fensterscheib'n —
Ös reinste Handwerksborsch'ntreib'n!
On Uf'n sitz i, schau mit Rouh
Grod su an Hungerleider zou,
Der sicht scho ganz derfrurn her,
Mir scheint's, der arm Sperk find't nix mähr —
Doch wöi i denk, den moußt wos geb'n,
Föhrt unt' vurbei der Böirwog'n eb'n,
Und wöi die Peitsch'n laut tout knall'n,
Dou läßt der Gaul Roßöpf'l fall'n.
Mei Spötzla stürzt si' drüber her,
Als wenn's a Leckerbiss'n wär . . .
Ötz hout er doch wos Warms in Mog'n,
A schöins Vergeltsgott tout er sog'n
Und fühlt si' widder wohl und heiter,
Flöigt lusti' a poar Haiser weiter
Und föllt an Sperber grod in d' Händ — —
Ötz Spötzla mach dei' Testament!